

Projekt ist für Tourismus eine Chance

Bürgerinitiativen, Hoteliers und Industrie unterstützen „funkwellenfreie Talsperre“

KRIEBSTEIN . Einen gewaltigen Schritt nach vorn konnte dieser Tage Ulrich Weiner machen. Der elektromoggeschädigte Jungunternehmer plant, die an der Talsperre Kriebstein gelegene und seit Jahren leer, stehende Lochmühle in eine Tagungs- und Erholungsstätte umzuwandeln. Die Strahlung durch Mobilfunkantennen ist in der Lochmühle so gering, dass erkrankte Menschen sich gefahrlos in der reizvollen Natur erholen könnten. Das Potenzial ist groß. „Allein in Deutschland reagieren rund 10 Millionen Menschen sensibel auf Funkwellen, die von Handys, Schnurlostelefonen und Funkverbindungen zwischen Computern ausgestrahlt werden. Und es werden immer mehr“, mahnt Weiner. Eine funkwellenfreie Talsperre, wie sie der Unternehmer anstrebt, könnte also ein enormer Besuchermagnet sein. Und so sehen es auch die Betreiber des Waldhauses Lauenhain, des Hotels Kriebsteinsee, der Jugendherberge Falkenhain sowie der Talsperrenzweckverband. Bei einem ersten Treffen vorige Woche setzten sie auf die Pläne Weiners sogar noch eins drauf. So strebt Michael Brix, Betreiber des Hotels Kriebsteinsee, schon seit Jah-



Ulrich Weiner (links) hatte am Wochenende mehrere Initiativgruppen in die Funk-Lochmühle eingeladen, die über die Risiken der Mobilfunksstrahlung diskutierten. « Foto: Kretschmann

ren an, rings um die Talsperre einen Gesundheitstourismus entstehen zu lassen. „Die Senkung der Mobilfunkstrahlung wäre nur ein Teil dieses Konzeptes“, erklärte Weiner am Wochenende bei einem Treffen von Bürgerinitiativen in der Lochmühle. Sport- und Fitnessangebote könnten ebenso den Tourismus beleben, wie die spezielle Betreuung von elektromog-

und umwelterkrankten Menschen. Doch noch ist das Projekt ein Traum. Solange Weiner von den Mobilfunkbetreibern nicht die schriftliche Bestätigung erhält, dass keine Errichtung weiterer Sendeanlagen geplant ist, will er nicht in die Sanierung des Bettenhauses, der Gaststätte sowie des völlig maroden Mehrzweckgebäudes in der Lochmühle investieren. Ob sich die Mobilfunkbetrei-

ber am Ende umstimmen lassen, hängt zum Teil auch vom öffentlichen Druck ab. Und der wächst Stück für Stück. Die große Medienpräsenz in Zeitung, Radio und Fernsehen beschert Weiner schon jetzt täglich Dutzende E-Mails, zahlreiche Briefe und Anrufe sowie ständige Besuche. „Viele glauben, dass ich hier in meinem Wohnwagen ein Einsiedlerdasein führe. Aber davon kann keine Rede sein“, erklärte Weiner am Wochenende.

Mittlerweile ist auch die Industrie auf sein Projekt aufmerksam geworden. So haben sich auch mehrere Hersteller von Materialien, die den Erkrankten weitestgehend vor den gefährlichen Strahlungen schützen, an Weiner, gewandt. Auch ein Unternehmen aus der Region zählt dazu. In den nächsten Wochen wird es mit der Firma detaillierte Gespräche über die Entwicklung eines noch besseren und vor allem auch waschbaren Schutzes geben. Somit könnte Weiner nicht nur mit seiner „Funk-Lochmühle“ neue Arbeitsplätze schaffen, sondern vielleicht auch dazu beitragen, bereits in der Region vorhandene Jobs nachhaltig zu sichern. « tk